

# Funktionale Applikation und Kasusmarkierung

Udo Klein

udo.klein@ling.uni-stuttgart.de

ILG workshop, Stuttgart, 09.02.07

## 1 Beobachtung

**Die Argumente eines binären Prädikats werden in vielen Sprachen auf unterschiedliche Weise morphosyntaktisch kodiert.**

- Kasus: Im Deutschen wird in einem Aktivsatz das Agens-ähnliche Argument (A) mit dem Nominativ markiert, das andere Argument (P für Patiens-ähnlich) mit dem Akkusativ.
- Position: Im Englischen werden A und P Argumente in einem (einfachen) Aktivsatz präverbal bzw. postverbal ausgedrückt.
- Kopfmarkierung: In Siswati kongruiert A mit dem ersten Klassenprefix des Verbs. B wird postverbal ausgedrückt.

Frage: Warum werden A und P Argumente in vielen Sprachen unterschiedlich kodiert?

## 2 Hypothese

**Die unterschiedlichen morphosyntaktischen Kodierungen der Argumente eines binären Prädikats symbolisieren zwei unterschiedliche Arten der Kombination von Argument und Prädikat.**

Annahme 1: Die formale Struktur eines Ausdrucks **symbolisiert** bestimmte Aspekte der Struktur eines Gedankens.

Annahme 2: Bestimmte Aspekte der Struktur eines Gedankens werden durch die Struktur des Ausdrucks kodiert (K-Bedeutung), andere Aspekte der Struktur eines Gedankens werden nicht formal kodiert.

### 3 Problem

**In der Standardtheorie der semantischen Komposition gibt es nur eine Art, Argumente mit Prädikaten zu verbinden – funktionale Applikation.**

Standardtheorie der semantischen Komposition:

- Die Bedeutung eines transitiven Verbs ist eine zweifach unsaturierte Entität.
- Unsaturierte Entitäten werden seit Frege als Funktionen ausgedrückt. Nach Montague wird die Bedeutung eines transitiven Verbs (e.g. **sehen**) als die Funktion

$$\lambda y \lambda x. \text{SEHEN}(x, y)$$

analysiert. Diese Formel denotiert eine unsaturierte Entität **SEHEN**, deren Platzhalter in der Reihenfolge  $y$  vor  $x$  saturiert werden müssen.

- Konvention: das Argument welches den ersten Platzhalter saturiert wird als die sehende Person interpretiert. Das Argument welches den zweiten Platzhalter saturiert wird als die gesehene Entität interpretiert.
- Funktionale Applikation ist eine semantische Kombinationsfunktion, deren Aufgabe es ist, den “ersten” leeren Platzhalter einer unsaturierten Entität zu saturieren.
- $\text{FA}(\lambda y \lambda x. \text{SEHEN}(x, y), \text{HANS}) = \lambda x. \text{SEHEN}(x, \text{HANS})$
- $\text{FA}(\lambda x. \text{SEHEN}(x, \text{HANS}), \text{MARIA}) = \text{SEHEN}(\text{MARIA}, \text{HANS})$

Die Argumente werden durch Anwendung **derselben** semantischen Funktion – funktionale Applikation – mit dem Prädikat verbunden.

Problem: Damit gibt es aber auf der Ebene der kodierten Bedeutung keine Korrelate zu den unterschiedlichen morphosyntaktischen Realisierungen der beiden Argumente.

## 4 Eine Alternative

Annahme 3: Sprachliche Ausdrücke kodieren unter anderem wie die Teilnehmer in einem Ereigniss (oder einer Situation) vom Sprecher konzeptualisiert werden.

Aus Annahme 2 und 3 folgt: Die Konzeptualisierung der Teilnehmer durch den Sprecher ist Teil der K-Bedeutung.

Teilnehmer in einer “transitiven” Situation werden entweder als **Figur** oder als **Grund** konzeptualisiert.

Die Bedeutung des Ausdrucks **sieht** enthält die Restriktion, dass die sehende Person als Figur konzeptualisiert wird. Die Bedeutung des Ausdrucks **wurde gesehen** enthält die Restriktion, dass die gesehene Entität als Figur konzeptualisiert wird.

- Bedeutung von **sieht**:  $SEE(x_F, y_G)$
- Bedeutung von **wurde gesehen**:  $SEE(x_{OBL}, y_F)$

**Es gibt mehr als eine semantische Kombinationsfunktion. Diese Funktionen identifizieren einen Platzhalter eines Prädikats anhand seiner Konzeptualisierungsrestriktion.**

- Die erste semantische Kombinationsfunktion saturiert einen Platzhalter dessen Argument als Figur konzeptualisiert sein muss:

$$f_1^\mu(SEE(x_F, y_G), MARIA) = SEE(MARIA_F, y_G)$$

- Die zweite semantische Kombinationsfunktion saturiert einen Platzhalter dessen Argument als Grund konzeptualisiert sein muss:

$$f_2^\mu(SEE(MARIA_F, y_G), HANS) = SEE(MARIA_F, HANS_G)$$

- Die dritte semantische Kombinationsfunktion saturiert einen Platzhalter dessen Argument als Oblik konzeptualisiert sein muss:

$$f_3^\mu(SEE(x_{OBL}, y_F), MARIA) = SEE(MARIA_{OBL}, y_F)$$

Klein (2007); Langacker (1987, 1991)

## References

Udo Klein. *Encoding of argument structure in Romanian and SiSwati*. PhD thesis, King's College London, 2007.

Ronald W. Langacker. *Foundations of Cognitive Grammar*, volume 1. Stanford University Press, Stanford, California, 1987.

Ronald W. Langacker. *Concept, Image, and Symbol: The Cognitive Basis of Grammar*. Number 1 in Cognitive Linguistics Research. Mouton de Gruyter, 1991.